



Der Apfelbaum soll wachsen und gedeihen wie der neue Campus – wenn alle mithelfen, wird das klappen: Dr. Johannes Wagner, Prof. Dr. Peter Burggräf, Prof. Dr. Holger Burckhart und Christian Puls (v. l.).
Fotos: ihm



Die Unterschriften unter dem Mietvertrag trocknen, während „Vermieter“ Axel Barten (l.) und „Mieter“ Ulf Richter sich gegenseitig zu ihrem gemeinsamen Projekt beglückwünschen. Die Universität hat nun einen Campus mehr.

Fabrikluft trifft Forschergeist

BUSCHHÜTTEN Demonstrationsfabrik, Labore, Uni-Institut und Ausbildungswerkstatt bilden einen Technik-Campus

Wissenschaft und Wirtschaft stellen Fragen – und machen sich gemeinsam auf die Suche nach Antworten.

ihm ■ Zwei rund 130 Jahre alte Fabrikhallen, eine ganze Gruppe von technikbegeisterten Menschen und dazu gestandene Unternehmer – das ist die Mixtur, aus der der neue „Campus Buschhütten“ entstehen soll. Gestern Mittag fiel bei Achenbach Buschhütten der feierliche Startschuss.

Die Allianz von Industrie und Wissenschaft, die in den ehemaligen Gießereihallen der Firma Achenbach geschmiedet wird, dürfte weit über das Siegerland hinaus Modellkraft entwickeln. Die Vertreter aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik, die sich gestern vor Ort versammelt hatten, zeigten sich jedenfalls ausnahmslos begeistert von Idee und Konzept.

Axel Barten, geschäftsführender Gesellschafter von Achenbach Buschhütten, hat den Anstoß für das Projekt gegeben. Nun hofft er auf Impulse aus der Wissenschaft für die Produktionstechnologie – insbesondere auf ganz praktischen Erkenntnisgewinn bei der digitalen Transformation, die die Industrie vor riesige Herausforderungen stellt. Das Motto „Wir produzieren. Zukunft.“ umreißt, worum es geht. Barten versteht den Campus Buschhütten als Beitrag zur zukunftsweisenden Entwicklung der gesamten Wirtschaft Südwestfalens.

Auf der Seite der Wissenschaft ist Prof. Dr. Peter Burggräf (Uni Siegen) der Spiritus rector des neuen Campus. Er skizzierte die vier Säulen des Campus:

► **IPEM:** Burggräf wird selbst mit dem Lehrstuhl IPEM (International Production Engineering and Management) auf den Campus ziehen, 15 Mitarbeiter des Instituts werden auf den von der Hochschule angemieteten Flächen ihren Arbeitsplatz haben, auch Studenten werden hier lernen und forschen.



In den beiden Hallen war bis 1987 e die Achenbach-Gießerei untergebracht. Nun sollen sie den „Campus Buschhütten“ mit Demonstrationsfabrik, Lehrwerkstatt, Universitätsinstitut und einem Ableger des Aachener Werkzeugmaschinenlabors aufnehmen. Grafik: Firma

► **WZL:** Das Werkzeugmaschinenlabor der Technischen Hochschule (RWTH) Aachen mietet für einen zunächst begrenzten Projektzeitraum eine eigene Fläche im Campus Buschhütten. Hier geht es um die additive Fertigung von Metallbauteilen, also den 3-D-Druck von Maschinenteilen und Werkstücken, sowie die digitale Fabrikplanung.

► **SDFS:** Die „Smarte Demonstrationsfabrik Siegen“ ist als GmbH bereits gegründet und bildet ein Herzstück des Campus. Die Demonstrationsfabrik wird Produkte z. B. für die Automobilindustrie unter realen Bedingungen herstellen. Gleichzeitig dient sie als Labor für Forschung, Entwicklung und Demonstration der neuesten Produktionstechnik.

Partner sind eingeladen, sich an diesem Labor zu beteiligen und einen erlebbaren Ausstellungs- und Weiterbildungsort zu gestalten. Ein bereits aktiver Partner ist die Firma Carl Cloos Schweißtechnik, die modernste Schweiß- und Automatisierungstechnik in der Demonstrationsfabrik präsentieren wird. Auf einer Anlage von CLOOS fertigt die Demonstrationsfabrik (in einer Übergangshalle) bereits die Hinterachse des Elektrofahrzeugs „e.GO Life“.

Auch die NET AG system integration ist bereits Mitglied und wird die Demonstrationsfabrik nutzen, um das gesamte Leistungsspektrum moderner digitaler Engineering-Lösungen (CAD, PLM, IIoT) vermitteln zu können. In Zukunft soll die SDFS mit der bereits etablierten Demonstrationsfabrik aus Aachen (geleitet durch Prof. Dr. Schuh der RWTH Aachen) vernetzt werden.

► **SLAB:** Die „Smarte Lernfabrik Achenbach Buschhütten“ bildet den zweiten Ausbildungspol des Campus. Denn in der umgebauten Fabrikhalle wird auch die bewährte Achenbach-Lehrwerkstatt einziehen. Die duale Ausbildung, auf deren Basis die deutsche Industrie so erfolgreich ist, müsse unbedingt weiter gepflegt werden, appellierte Prof. Dr. Burggräf. Dass in der Lernfabrik allein durch die räumliche Nähe zu Forschung und Entwicklung ganz neue Konzepte der Ausbildung von Industrie- und Zerspanungsmechanikern Platz greifen können, darauf bereitet sich Achenbach-Personalleiter Philip Ebach vor. Das gilt auch für den neuen Ausbildungsberuf des Produktionstechnologen. Die Weiterbildung wird ebenfalls in der smarten Lernfabrik einen Schub bekommen. Die didaktische Begleitung im SLAB wird der Lehrstuhl für Didaktik der Technik am Berufskolleg unter der Leitung von Prof. Dr. Ralph Dreher leisten.

Mit der Unterzeichnung des Mietvertrags zwischen der Firma Achenbach und der Universität Siegen trat die Vision des Campus Buschhütten gestern Mittag ins reale Wirtschaftsleben. Während Axel Barten und Uni-Kanzler Ulf Richter die Füllhalter zückten, schauten die Spitzen der Universitäten Siegen (Prof. Dr. Holger Burckhart) und Aachen (Prof. Dr. Ulrich Rüdiger) ebenso zu wie Landrat Andreas Müller und Kreuztals Bürgermeister Walter Kiß. Nicht dabei war Wirtschaftsminister Andreas Pinkwar, der kurzfristig zu einer Sitzung der Energieminister nach Berlin beordert worden war. Benita Barten, die gut gelaunt und kompetent durch die Veranstaltung führte, hatte den Minister allerdings per Videobotschaft in den Ernst-Barten-Saal geholt – er gratulierte den Protagonisten zu dem innovativen Format und kündigte an, den Besuch bald nachzuholen.

„Wie viel Industrie verträgt die Universität?“, wollte Benita Barten von Uni-Rektor Holger Burckhart wissen, eine nicht einfache Frage für einen Philosophen. Burckhart zog sich aus der Affäre: Die Industrie sei ein „Motor, sich Fragen zu stel-

len“, um sie gemeinsam mit der Wissenschaft zu beantworten. Dabei müssten beide Seiten ihre Autonomie bewahren und kritische Partner bleiben.

In dieser Hinsicht schon weiter ist die RWTH Aachen, in deren Umkreis 400 Unternehmen arbeiteten, die gemeinsam mit der Hochschule Forschung betreiben wollten, berichtete Rektor Rüdiger. Er hob die Bedeutung solcher Netzwerke hervor, ohne die eine Universität nicht erfolgreich sein könne. Die drei wichtigsten Elemente seiner Hochschule seien „forschen, lernen, machen“. Dieses „Machen“, das auf die Demonstrationsfabrik hindeutet, „sollen unsere Studenten schon im ersten Semester in ihrem Blut haben“.

Die Ingenieurwissenschaften dürften es sich nicht leisten, Forschung um ihrer selbst willen zu betreiben, wie das andere Disziplinen vielleicht könnten, sagte Prof. Dr. Günther Schuh, Direktor des Werkzeugmaschinenlabors an der RWTH Aachen. „Ingenieure müssen relevante Forschungen für die Menschen betreiben.“ Er selbst wandelt zwischen Wissenschaft und Wirtschaft – u. a. als CEO der e.GO Mobile AG.

Stellvertretend für die heimische Unternehmerschaft gratulierte Rainer Dango, geschäftsführender Gesellschafter von Dango & Dienenthal, der Familie Barten zu ihrem Engagement. Er zeigte sich optimistisch, dass auch andere Firmen von den Forschungen auf dem Campus Buschhütten profitieren werden. An der digitalen Transformation führe kein Weg vorbei, denn bisher haben „wir mit der Maschine gesprochen, die Maschine aber nicht mit uns.“ Wie man die Sprache der Maschine versteht und selbst sprechen lernt – eine der aufregenden Aufgaben der Ingenieurwissenschaften.

Ob es demnächst einen ICE-Halt Buschhütten geben wird, fragte die Moderatorin Kreuztals Bürgermeister. Walter Kiß hatte ob der unternehmerischen Dynamik der Bahn, wie er sie kennengelernt habe, Zweifel.

Ein Angebot an die Siegerländer Wirtschaft hatte zum Schluss Dr. Johannes Wagner, der Geschäftsführer der SDFS, der smarten Demonstrationsfabrik, im Gepäck. „Digitale Transformation macht man nicht allein. Wir bieten ein Ökosystem von Partnern an, und das verbinden wir mit der Infrastruktur eines echten Produktionsprozesses.“

Vier Kooperationsmodelle seien für Unternehmen möglich:

- Technologie-Partnerschaften,
- Forschungspartnerschaften (projektartig organisiert),
- Produktionspartnerschaften,
- Basismitgliedschaften.

Wann geht es nun konkret los? Der Umbau in Halle 5 steht unmittelbar bevor. Architekt Florian Hoogen hat die Aufgabe, das bis zu 16 Meter hohe und bis zu 120 Meter lange Backsteingebäude einerseits in seiner architektonischen Besonderheit zu erhalten, andererseits aber auch die neuen Nutzungsanforderungen optimal unterzubringen. Außergewöhnlich: Der umlaufende Balkon wird die Büros aufnehmen, die eine optimale Arbeitsatmosphäre bieten sollen und dabei gleichsam über der Werkshalle schweben.

Als 1987 die einst so bedeutende Gießerei stillgelegt und die Hallen in den folgenden Jahren nur noch zu Lagerzwecken genutzt wurden, hat sich wohl niemand ausmalen können, dass hier 2019 wieder der Herzschlag des industriellen Fortschritts pulsieren würde.

Familienunternehmen

„Familienunternehmen im eigentlichen Sinn befinden sich in Familienbesitz, sind eigentümergeführt und in den meisten Fällen von mittelständischer Unternehmensgröße. Zu ihren Vorteilspositionen zählen

► eine große Wertestabilität bspw. in Bezug auf die verfolgte Qualitätsstrategie,

► eine große Mitarbeiterloyalität, wie vergleichsweise lange Betriebszugehörigkeiten belegen,

► eine große Handlungsflexibilität im Sinne von schnellem Lernen und pragmatischem Handeln.

Basis dafür ist eine vergleichsweise langfristige Orientierung in der Unternehmensführung, sowohl in Bezug auf die strategischen Unternehmensziele als auch hinsichtlich der personellen Führung, die nicht selten jahrzehntelang anhält.

Gut geführten Familienunternehmen gelingt es, die Institution ‚Unternehmen‘ mit dem Gestaltungsprinzip ‚Leistung‘, mit der Institution ‚Familie‘, das

dem Gestaltungsprinzip ‚Solidarität‘ gehorcht, zu verbinden: Erfolgsstreben und Rationalität, um im Markt erfolgreich zu sein, werden ergänzt um einen Schuss ‚Solidarität‘ im Sinne von Sicherheit, Fürsorge und Wir-Gefühl.

Gut geführte Familienunternehmen wissen um die Tatsache, dass Vorsprünge von Produkten und Know how stets Vorsprünge durch einzelne Menschen sind, die Mitarbeiter aus der Region. Unternehmerfamilien, die dies beherzigen, identifizieren sich mit der heimischen Region, sind vor Ort präsent und fühlen sich in ihrer unternehmerischen Verantwortung auch über den rein wirtschaftlichen Bereich hinaus angesprochen. Sie unterstützen die Region im Rahmen des Möglichen, im Kleinen und manchmal eben auch im Größeren, wenn es die Gunst der Stunde erlaubt, wie ganz aktuell in Sachen Campus Buschhütten.“

Axel und Dr. Gabriele Barten für die Unternehmerfamilie eines der ältesten industriellen Familienunternehmen in Deutschland (Gründungsjahr 1452)